



Abend-

Zeitung.

136.

Montag, am 8. Junius 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Fb. Hell.]

An Seine Majestät,
den
König Ludwig von Baiern;
nach Lesung Seiner Gedichte.

Heil Dir, mein Fürst, im schönen Doppelkranz,
Im Diadem und in des Lorbeers Pracht!
Wie herrlich prangt bei Deinem Königs-Glanze
Das Saitenspiel, des Dichters heil'ge Macht!

Mit Schiller's Geist, der Dir vor Allen theuer,
Verband sich eng Dein hoher Genius!
Wie ihn, durchglüht auch Dich ein edles Feuer,
Das Schöne nur, das Gut' ist Dir Genuss.

Und wärst Du nicht auf einem Thron geboren,
Dein eignes Selbst, es hätte Dich geweiht;
Dein mächt'ger Geist, den Musen früh erkoren,
Er gab' auch so Dir die Unsterblichkeit.

Was tief gelehrt in aller Guten Seelen,
Du sprachst es aus mit königlichem Sinn!
Nicht ängstlich mocht'st Dein Inn'res Du verhehlen,
Und daß Du's zeigst, zieht Alles zu Dir hin!

Doch nicht bloß Worte sind's, nicht leere Töne,
Die Dein Gefühl, Dein großes Herz gebar!
Wie bald bei Dir die That Dein Denken kröne,
Deß stellst Du oft manch' herrlich Beispiel dar!

Nicht bloß daheim, — auf Hellas's fernen Fluren,
Da rühmt man längst des Dichter-Fürsten That,
Und Deutschland selbst, bei tausendfachen Spuren,
Preist Deines Wirkens segnenreiche Saat!

Du bist ein Fürst, werth Deiner wackern Ahnen,
Voll regem Sinn für's deutsche Vaterland,
Das Gute achtend auch auf fremden Bahnen,
Hast Du doch nie der Heimath Werth verkannt.

O Heil dem Volk, dem Du ein Fürst geboren,
Mit solchem Geist, mit solchem Schiller-Sinn,
Wär' Manches auch im Kampfe noch verloren,
Um ein Jahrhundert ihm bringst Du Gewinn!

Drum spende Dir ein heit'res Sängers-Leben
Der Himmel lang' in Deinem Königs-Glanz,
Und schmücke Dich, wie auch die Jahr' entschweben,
Mit ew'ger Jugend lichtem Strahlen-Kranz!

Und jede schöne That, die Du vollendet,
Sie folge stets, als Freudegöttin, Dir,
Dann wird das Glück Dir nimmer abgewendet,
Und Dein Erfolg' ist Deine schönste Zier!

Berlin.

Otto v. Deppen.

S z e n e n.

[Fortsetzung.]

Die arme, eingeschlossene Edmunde war in der Finsterniß vor Unmuth und Langweil fast vergangen und sprach den empfundenen Verdruß, Troß ihrem Lammsinne und der Nachsicht mit Hertha's oft erkann-ten Frevelmuth, um so lebhafter aus, da sie nun in jener vorgeblichen Folge der Zerstreuung, Absichtlichkeit wahrnahm. Mundchen erblickte nämlich einen Män-ner-Handschuh im Sopha, ergriff und hielt ihn jener, in ihrer Verbitterung, vor die Augen.

Hellaut's Nachlaß, sprach Hertha lächelnd: ein argloser Ankläger, der mich nicht erschreckt. O, küsse dies Bergifmeinnicht, statt zu eifern. Was ist ver-zeihlicher, rührender, liebenswerther, als die heilige